

Der Schaden war rasch repariert. Die Kinder des Autobesitzers stiegen auf. Der Chauffeur ebenfalls. Einige grunzende Laute der Huppe und der Kraftwagen setzte sich unter dem lauten Johlen der schmutzigen Kinderschar, die sich aus allen Löchern und Winkeln eingefunden hatte, in Bewegung. Die Kinder des Besitzers spuckten dabei von ihrem Sitz aus in weitem Bogen und mit aller Anstrengung auf die Proletarienkinder, die sich hinten angehängt hatten und mit geknickten Beinen, trompetend, nachschleppen liessen. Ein Auto in der Fuchsweide, so früh am Abend, war ein Ereignis.

Die Quellenstrasse wieder hinunter schritt Flametti, vorbei an Ismaëls ‚Holländerstübli‘, vorbei an ‚Muselmans Zigarettengeschäft‘, wo im Schaufenster der Philipp sass, den roten Fes auf dem Kopf, Zigaretten fabrizierend; vorbei am ‚Schlankeren Jacob‘ und an den Geschäftslokalitäten der Heilsarmee, hinein ins ‚Krokodil‘.

„Salü!“ grüsste er, setzte sich, kramte in seinen Taschen und brachte zum Vorschein: ein altes Tram-bahnbillet und den in der Frühe gekauften hellblauen Tschibuk.

„Ist der Beizer da?“ Beizer nannte man in der Fuchsweide den Wirt.

„Jawohl, kommt gleich!“ sagte die Kellnerin. Die hiess Anna.

„Gut!“ sagte Flametti und nahm einen kräftigen Schluck aus der frischen Halben.

Der delikater Teil seiner Aufgabe stand ihm bevor. So leicht, wie Jenny sich vorstellte, war es nicht, im ‚Krokodil‘ engagiert zu werden. Herr Schnabel,